

Fundamental, epochal, lehrreich und überaus sehenswert: Spektakuläre Schau über die Christianisierung Europas

Paderborner Großexposition „CREDO – Christianisierung Europas im Mittelalter“ visualisiert an drei Ausstellungsstandorten die christliche Missionierung im Mittelalter als Fundament des heutigen Europas/ Ausbreitung des Christentums im Fokus, nicht die Theologie/ 800 überaus kostbare, zum Teil erstmals präsentierte Exponate auf 2.000 Quadratmetern Fläche/ Sehr empfehlenswerte Publikationen: Umfassender zweibändiger Katalog und exzellenter Kurzführer/ Hervorragender Audioguide/ etwas verwirrende Textsystematik/ nicht immer eindeutige Begehungsreihenfolge

Mit der Großexposition „CREDO – Christianisierung Europas im Mittelalter“ haben sich die Stadt Paderborn, das Erzbistum Paderborn und der Landschaftsverband Westfalen-Lippe zum dritten Mal zusammengefunden, um eine bedeutende überregionale kunst- und kulturhistorische Mittelalterausstellung auf den Weg zu bringen. Nach den überaus erfolgreichen Großausstellungen „799. Kunst und Kultur der Karolingerzeit“ 1999 (311.287 Besucher) und „Canossa – Erschütterung der Welt“ 2006 (ca. 185.000 Besucher) führt nun das neue Aufsehen erregende Gemeinschaftsprojekt kostbarste Kunstwerke und unersetzliche historische Zeugnisse, die von 230 Museen, Bibliotheken und Sammlungen aus ganz Europa, Russland und den USA zur Verfügung gestellt werden, zusammen. Vom 26. Juli bis zum 3. November 2013 setzt sich die Mittelalterschau unter anderem mit folgenden Fragen auseinander: Wie wurde Europa christlich? Wie gestaltete sich dieser vielschichtige Prozess? Und was wissen wir über die Glaubensvorstellungen der Menschen, bevor sie mit dem Christentum in Kontakt kamen?

Im Vordergrund der Ausstellung steht dabei weniger die Theologie als vielmehr die Grundlagen, Verfahrensweisen und Durchführungen sowie Wandlungen, Anpassungen, Marksteine und Wendepunkte der Christianisierung, oder einfach ausgedrückt,

eine grob chronologisch, vor allem aber geographisch geordnete Schilderung der Form und des Ablaufs der Ausbreitung des Christentums. An drei Standorten in Paderborn mit drei thematischen Schwerpunkten bietet die Großexposition großartige Einblicke in die Frühzeit der europäischen Christianisierung. Anlass der Sonderschau ist die vor 1.700 Jahren zwischen Kaiser Konstantin I. (Kaiser: 306-337) und Kaiser Licinius (Kaiser: 308-324), den Kaisern des Westens und Ostens, im Jahr 313 geschlossene so genannte „Mailänder Vereinbarung“, die allen Menschen erstmals grundsätzlich expressis verbis Religionsfreiheit zusicherte und dem Chris-



tentum den Weg von einer religiösen Sekte des Römischen Reiches zur Weltreligion ebnete. In der Vereinbarung heißt es unter anderem: „Nachdem wir beide, Kaiser Konstantin und Kaiser Licinius, durch glückliche Fügung bei Mailand zusammenkamen, um zum Wohle aller [...] zu regeln [...] sowohl den Christen als auch allen Menschen freie Vollmacht zu gewähren [...] ihre Religion zu wählen [...] damit die himmlische Gottheit uns und allen [...] gnädig und gewogen bleiben kann. [...] Wir sind seit langem der Ansicht, dass Freiheit des Glaubens nicht verweigert werden sollte. [...] Darum haben wir befohlen, dass es jedermann erlaubt ist, seinen Glauben zu haben und zu praktizieren, wie er will.“ Die folgenreiche Vereinbarung war allerdings keineswegs die erste Regelung ihrer Art, sondern hatte einen gewichtigen Vorgänger in dem zwei Jahre zuvor bereits vom todkranken Kaiser Gallerius I. (Kaiser: 305-311) auf dem Sterbebett erlassenen „Toleranzedikt“. Das Edikt des Gallerius beendete die bis dahin akute Christenverfolgung und erhob das Christentum zur „religio licita“, also zur „erlaubten Religion“. Christen wurden dadurch Zusammenkünfte erlaubt, sofern sie die öffentliche Ordnung nicht störten. Zudem gebot Gallerius die Wiederherstellung der christlichen Kirchen. Und obwohl die Mailänder Vereinbarung Konstantins und des Licinius von 313 zweifellos einen Wendepunkt der Geschichte markierte, ist auch ein weiterer wichtiger Schritt für die erfolgreiche Christianisierung nicht mit ihr zu verbinden: Staatsreligion des Römischen Reiches wurde das Christentum eben nicht 313 oder wenige später und auch eben nicht unter dem als Großen titulierten Konstantin, der Zeit seines Lebens dem römischen Sonnengott Sol Invictus huldigte, sich erst auf dem Sterbebett taufen ließ und damit zum Christentum bekannte, sondern tatsächlich erst im Jahr 380 unter dem heute weniger bis kaum mehr bekannten Kaiser Theodosius I. (Kaiser: 379-394). Auf den Spuren dieses Weges der Christianisierung jedenfalls, des Fundaments des heutigen Europas, mit den genannten römischen Anfängen als Ausgangspunkt, begibt sich nun die neue, aufgrund ihrer erstmalig in dieser umfassenden Form präsentierten Aufarbeitung und wohl auch für längere Zeit einmaligen Zusammenstellung als epochal zu bezeichnende Paderborner Großausstellung „CREDO“.

Die Ausstellung veranschaulicht, wie das Christentum nach Europa kam und sich dort in den verschiedenen Ländern, insbesondere in Nord- und Osteuropa ausbreitete. Dabei werden die wichtigsten Etappen und kulturellen Veränderungen dieses etwa 1000 Jahre umfassenden, vielschichtigen Prozesses thematisiert: von der Verbreitung des Christentums im Römischen Reich, der Christianisierung Galliens, Irlands und der Angelsachsen, bis hin zur Bekehrung Skandinaviens, Polens und der Mission im Baltikum.

Exponate, sonstige Ausstellungsdaten, die drei Standorte und ihre Themen

Die Großausstellung zeigt auf einer Grundfläche von insgesamt etwa 2.000 Quadratmetern rund 800 hochkarätige Exponate. Seltene Papyrusfragmente mit Briefen des Apostels Paulus sowie unter anderem Schatzkunst aus der Merowingerzeit, irische Vortragekreuze, slawische Idole oder kunstvoll geschnitzte skandinavische Stabkir-



Eine der zahlreichen einzigartigen Preziosen, die in der CREDO-Ausstellung zu bewundern sind: Das Cadmug-Evangeliar, aus dem Besitz des heiligen Bonifatius, Irland, 701/715 © Hessische Landesbibliothek, Fulda



Scheibenfibel aus Soest, 7. Jahrhundert © LWL-Museum für Archäologie Münster

chenportale vermitteln den Besuchern ein eindrucksvolles Panorama der Geschichte der Christianisierung. Die Historienschau teilt sich dabei in drei Hauptbereiche, die an drei Standorten dargeboten werden. Das Erzbischöfliche Diözesanmuseum bildet unter dem Titel „Lux mundi“ („Licht der Welt“) den thematischen Auftakt der Ausstellung und befasst sich auf rund sieben, vom Erd- bis zum Obergeschoss führenden Ebenen mit der Ausbreitung des Christentums von der Antike bis ins Mittelalter. Ausgehend von der Missionierung der Apostel schildert das Diözesanmuseum die Verbreitung der christlichen Lehre im Römischen Reich, die Bekehrung Galliens, Irlands und der Angelsachsen, bis hin zur Missionierungsgeschichte Skandinaviens. Im zweiten Teil „In hoc signo“ („In diesem Zeichen“) in der Kaiserpfalz steht die Missionierung mit dem Schwert unter Karl dem Großen und Otto dem Großen in neu eroberten Ostgebieten im

Mittelpunkt, aber ebenso die friedliche Missionierung etwa durch den „Pommernapostel“ Otto von Bamberg. Die dritte Ausstellungseinheit in der Städtischen Galerie am Abdinghof beleuchtet unter dem Titel „Quo vadis“ schließlich aus unterschiedlichen Perspektiven, wie spätere Jahrhunderte den Christianisierungsprozess im Mittelalter wahrgenommen und bewertet haben. Die drei Standorte sind nur wenige hundert Meter voneinander entfernt und zu Fuß sehr gut erreichbar.

Schirmherr und fehlende Berücksichtigung des Europarats

Die große gerade auch europäische Bedeutung der in fünf Jahren vorbereiteten und sage und schreibe 7 Millionen Euro teuren Ausstellung wird insbesondere durch die von Bundespräsident Joachim Gauck übernommene Schirmherrschaft hervorgehoben. Zugleich erfreut sich die Paderborner Sonderschau der besonderen Wertschätzung Gianfranco Kardinal Ravasis, des Präsidenten des Päpstlichen Rates für die Kultur (Pontificium Consilium de Cultura). Bundespräsident Gauck eröffnete die Großexposition am 26. Juli 2013 feierlich mit einem großen Festakt und hob dabei den hohen Stellenwert des christlichen Mittelalters auch für uns heute wie folgt hervor: „Wenn wir uns nämlich mit dem europäischen, dem christlichen Mittelalter beschäftigen, erfahren wir sehr viel über uns selber, über unsere Herkunft, unsere Wurzeln, über Prägungen und Formungen, die bis heute wirkmächtig sind. (...) Uns verbindet in Europa sehr viel mehr als etwa nur eine gemeinsame Währung. (...) Uns verbindet eine lange gemeinsame Geschichte. Uns verbinden lange geistige Auseinandersetzungen um das Wesen des Menschen, um das richtige Zusammenleben, um die Bedeutung von Religion.“

Es erscheint an dieser Stelle angebracht, die Frage in den Raum zu werfen, warum eine solch überaus beachtenswerte und wichtige Großexposition von kaum zu übertreffender europäischer Dimension nicht als Europaratsausstellung ausgeführt wurde bzw. als solche auch gefördert wurde. Überhaupt gilt es, diesbezüglich ein sehr defizitäres Interesse und eine ebenso nachlässige Handhabung seitens des Europarats in den letzten Jahren festzustellen. Von 2006 bis 2011 wurde keine Ausstellung mit dem Ehrentitel Europaratsausstellung versehen, obwohl es zahlreiche herausragende Ausstellungsprojekte in Europa und speziell auch in Deutschland von hohem internationalen Rang und vor allem mit intendiertem eu-



Kreuzförmige Fibel, Gold, 8./9. Jahrhundert
© LWL-Ärchäologie für Westfalen

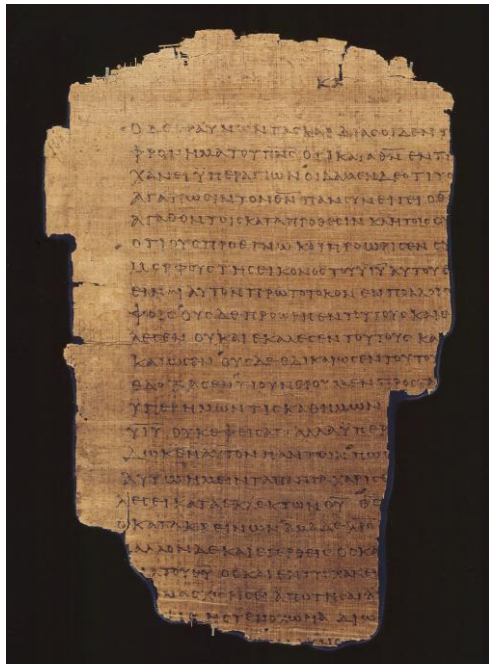
ropäischen Stellenwert gab. Erst mit der letztjährigen Berliner Schau des Deutschen Historischen Museums „Verführung Freiheit: Kunst in Europa seit 1945“ flackerte diese grundsätzlich sehr nützliche und auch funktionale Tradition kurzzeitig wieder auf. Wenn man aber diese Tradition der gezielten Förderung bedeutender europäischer Ausstellungsvorhaben auch als glaubhafte Institution europäischer Kulturpolitik ernsthaft fortführen will, dann darf man zukünftig keinesfalls mehr, wie in den letzten Jahren geschehen, willkürlich über Jahre hinweg die Förderung einstellen und wichtige Projekte einfach unberücksichtigt lassen, so wie nun die Großausstellung in Paderborn.

Begleitmaterialien, Texte, Begehung, Kuratoren und Publikationen

Höchst wahrscheinlich wäre mit der sicherlich berechtigten Verleihung des Ehrentitels Europaratsausstellung dann auch eine der wenigen Kritikpunkte an der Paderborner Mittelalterschau beseitigt worden: die fehlende Mehrsprachigkeit, zumindest aber das Fehlen einer englischen Sprachversion aller Texte, was aber zugegebenermaßen angesichts der großen Anzahl an Texten zumindest eine veritable Zusatzbelastung nicht nur aus finanzieller Sicht, sondern auch aus Platzgründen gewesen wäre. Zumindest aber bietet die Ausstellung einen auch in englischer Sprache vorrätigen und im Übrigen hervorragenden Audioguide an, der an allen drei Standorten bei einmaliger Bezahlung durch ein vorzuzeigendes Ticket erhältlich ist.

Alle drei Ausstellungsstandorte verfügen über eine angemessene Ausstattung mit erläuternden, gut verständlichen und vor allem auch sehr aufschlussreichen Texten. Allerdings gibt es leichte Einschränkungen bei der Textsystematik und der Begehungsreihenfolge. So fehlt im Diözesanmuseum eine einleuchtende Kennzeichnung der übergeordneten Texte und der Themen- sowie Zusatztexte. Die dortigen insgesamt rund 70 Texte sind in ihrer Bedeutung für den Besucher nicht immer zu erkennen. Eine klarere Kennzeichnung und deutliche Nummerierung oder eine farbliche Hervorhebung hätte hier sicherlich großen Nutzen erbracht. Zudem wäre gerade in den Unterbereichen eine Nummerierung der Texte auch für die Reihenfolge der Begehung, also als roter Faden durch die Ausstellung, sehr vorteilhaft gewesen.

Auch in der Kaiserpfalz ist im Hauptraum mit der geographisch nach Ländern geordneten Schilderung der Missionierung Osteuropas die Begehung nicht immer eindeutig. Ein kleines Manko stellt zudem der Umstand dar, dass gerade in diesem großen Bereich die Zuordnung der Exponate zum jeweiligen Themenbereich nicht immer gleich ersichtlich ist. Bedauerlich erscheint es auch, dass in der Kaiserpfalz und in der Galerie am Abdinghof den Exponatsbeschriftungen keine Katalognummern, wie im Diözesanmuseum vorbildlich geschehen, beigegeben wurden. Eine nachträgliche Betrachtung einzelner Objekte im Katalog wird dadurch sicherlich erschwert. Ansonsten und grundsätzlich gilt es aber den exzellenten, sehr informativen und ungemein aufschlussreichen Exponatsbeschreibungen in allen drei Museen ein großes Lob auszusprechen. In der Kaiserpfalz und in der Städtischen Galerie visualisieren zudem immer wieder in



Eine der ältesten Abschriften des Paulusbriefs an die Römer, Papyrus, Oberägypten um 200
© The Trustees of the Chester Beatty Library, Dublin



Goldschale aus dem Awarenschatz (Goldschatz von Nagyszentmikós), Frühes Mittelalter, 7.-9. Jahrhundert © Kunsthistorisches Museum, Wien

den Rundgang eingebaute Bildschirmanimationen das Dargebotene. Insgesamt darf man von einer sehr gelungenen Präsentationsform mit kleinen, aber nicht gravierenden Schönheitsfehlern sprechen.

Für jeden der drei Ausstellungsteile zeichnen jeweils zwei Kuratoren verantwortlich: Für „Lux Mundi“ im Erzbischöfliches Diözesanmuseum sind dies Prof. Dr. Christoph Stiegemann und Dr. Christiane Ruhmann, für „In Hoc Signo“ im Museum in der Kaiserpfalz Dr. Martin Kroker und Annika Pröbe und für „Quo Vadis?“ in der Städtischen Galerie Am Abdinghof Wolfgang Walter und Dr. Andreas Neuwöhner.

Zur Großexposition sind drei Publikationen erschienen. Zum einen der für nur 5 Euro erhältliche, sehr empfehlenswerte 32-seitige Kurzführer mit seinen rund 60 Abbildungen, der einen guten Überblick ermöglicht und wichtige Bereiche und Exponate hervorhebt. Zum anderen ist da die zweibändige Hauptveröffentlichung aus Essay- und Katalogband. Während der Essayband durch seine die in der Ausstellung ange-

sprochenen Aspekte vertiefenden, höchst interessanten und auf dem neuesten Forschungsstand beruhenden Aufsätzen zu überzeugen weiß, darf man sich beim umfangreichen 831 Seiten starken Katalog an den großartigen und sehr ausführlichen, fachkommentierten Objektbeschreibungen und den zahlreichen großen Farbbildungen in hoher Qualität erfreuen. Die wie der Kurzführer auch im Michael Imhof Verlag erschienene zweibändige Publikation ist als Museumsausgabe für nur 49,95 Euro an einer der Musemskassen erhältlich.

Ein Blick in die Ausstellung

Mit einem grandiosen, sehr überzeugenden und hochkarätig besetzten Einführungsabschnitt beginnt der Ausstellungsumlauf des ersten Teils der Großexposition im Diözesanmuseum. Er schildert im ersten Bereich linker Hand die Anfänge der Missionierung und Ausbreitung des christlichen Glaubens durch Jesus und die Apostel.

Im Mittelpunkt der Darbietung steht ein „Brief des Paulus an die Römer“ in einer der ältesten erhaltenen Abschriften aus der Zeit um 200 nach Christus (Bild: siehe S. 4). Zu sehen sind zudem außergewöhnlich wertvolle frühe Zeugnisse der Taufe, ob als Elfenbeinkunstwerke oder Grabinschriften. Der folgende Bereich rechter Hand berichtet danach von der Entwicklung vom Vielgötterglauben der Römer und der Antike über das Judentum, der ersten monotheistischen Weltreligion, bis zum Beginn der Erfolgsgeschichte des Christentums im Römischen Reich.

Die Besucher können sich hier herausragender römischer und jüdischer Glaubenszeugnisse erfreuen, darunter auch der berühmte Einband des Ada-Evangeliars. Man sollte sich unbedingt ausreichend Zeit für die Besichtigung der herausragenden Exponate dieses Einführungsbereichs nehmen, insbe-



Frühes Zeugnis christlichen Glaubens: Elfenbeintafel aus dem 5. Jahrhundert mit der Darstellung des Kindermords zu Bethlehem, der Taufe Christi und des Weinwunders von Kanaa, Oberitalien, 1. Drittel 5. Jahrhundert © Berlin, Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst, Foto: historischeausstellungen.de



Frühes Zeugnis christlichen Glaubens: Frühchristliche Grabinschrift mit Darstellung der Taufe, Marmor, 2. Hälfte 4. bis 5. Jahrhundert © Aquilea, Museo Archeologico Nazionale – Museo Paleocristiano, Foto: historischeausstellungen.de



Blick in den rechter Hand gelegenen einführenden Bereich der Ausstellung, unter anderem mit bedeutenden Zeugnissen des jüdischen Glaubens, der ersten monotheistisch ausgerichteten Weltreligion. © Erzbischöfliches Diözesanmuseum, Paderborn, Foto: historischeausstellungen.de

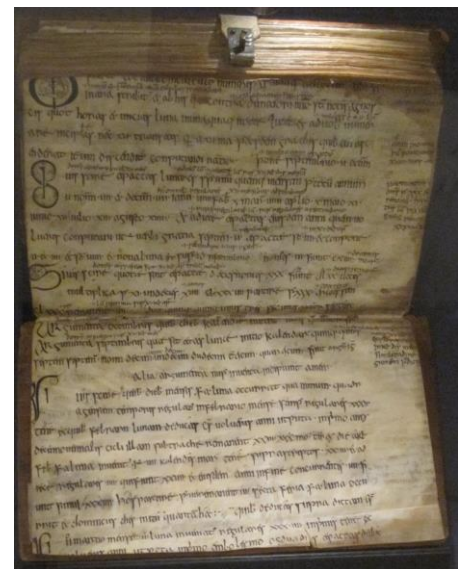
sondere auch und vor allem für die vielen hier ausgestellten herausragenden Exponate mit frühchristlichen Symbolen und Bildern des dritten bis fünften Jahrhunderts. Nur selten wird man wieder die Möglichkeit haben, eine solch fantastische Ansammlung frühchristlicher Zeugnisse im Rahmen einer einzigen Präsentation zu bewundern. Vorbei an einer großen Karte über die „Christianisierung in Europa und im Mittelmeerraum“ geht es nun in die nächst höhere Halbebene zum Abschnitt „Cunctos Populos – Das Christentum im Römischen Reich“, in dem der Aufstieg des Christentum unter Konstantin den Großen, die 313 geschlossene „Mailänder Vereinbarung“ und das Glaubensbekenntnis im Mittelpunkt stehen.



Blick in den Bereich „Römisches Reich ohne Rom – Die Merowinger“ mit mehreren reliefierten Sarkophagplatten aus der Grabeskirche von Saint Denis, bei Paris, die seit der späten Merowingerzeit zur Grablege der französischen Könige fungierte. © Erzbischöfliches Diözesanmuseum, Paderborn, Foto: historischeausstellungen.de

Zahlreiche überaus sehenswerte Exponate, wie etwa das weltberühmte „Mosaikfragment mit dem Kopf des heiligen Petrus“ aus der Basilika San Paolo in Rom, sowie mehrere kommentierende Texte veranschaulichen diese Aspekte, ehe dann eine große Bildschirmanimation den Verlauf der Ausbreitung des Christentums im Römischen Reich und den Nachfolgestaaten visualisiert und anschließend die großen Kirchengelehrten der Frühzeit zu Worte kommen.

Kostbarste Preziosen und aufschlussreiche Einblicke in die Entwicklung der europäischen Christianisierung bieten danach die Abschnitte „Römisches Reich ohne Rom – Die Merowinger“ und „Bis ans Ende der Welt Mission auf den Inseln“. Die Exposition gibt den Ausstellungsgästen dabei immer wieder nützliche Erläuterungen zu den regionalen Eigenheiten während und nach der Christianisierung, seien es Übernahmen vorchristlicher Bräuche und Sitten oder auch die Einverleibung wichtiger Plätze früherer Götterverehrung. Gerade angesichts der ansonsten exzellenten Aufarbeitung und Darbietung verwundert es allerdings schon sehr, dass gerade für die Missionierung Irlands, das ja später selbst zum Ausgangspunkt zahlreicher Missionare, gerade auch auf dem Gebiet des späteren Deutschlands wurde, dass hier zwei fundamentale Besonderheiten vergessen wurden bzw. keine Erwähnung finden: zum einen die das Bild der irischen Klosterlandschaften prägenden Rundtürme und zum anderen die ebenso einzigartigen über 40 noch existenten irischen Hochkreuze, die lediglich auch noch vereinzelt in Wales und Schottland anzutreffen sind. Vor allem die Auslassung der Hochkreuze muss man dabei als größeren Mangel ansehen, waren sie es doch, die durch ihre skulpturellen Darstellungen des Alten und des Neuen Testaments auf jeweils einer Seite des Kreuzes als vielleicht wichtigstes Lehrmittel für die Bekehrung der mächtigen Bevölkerung fungierten und damit auch einen ganz entscheidenden Beitrag zur Christianisierung leisteten. Zumindest Fotos die-



Fragmentum Nanciense, Abschrift in irischer Minuskel mit altirischen Glossen, Ostertafel zur Berechnung kirchlicher Feste, Pergament, Irland, spätes 8. oder 9. Jahrhundert © Nancy, Bibliotheque municipale, Foto: historischeausstellungen.de



Trugaltar des heiligen Willibrord, 8. bis 12. Jahrhundert © Trier, Katholische Kirchengemeinde Liebfrauen, Foto: historischeausstellungen.de

ser großartigen und in der christlichen Welt einzigartigen Bildzeugnisse der Christianisierung Irlands hätten Platz in der Ausstellung finden müssen.

Ansonsten aber gilt es, der Präsentation im Diözesanmuseum, die sich anschließend noch mit der Ausbreitung des Christentums in all ihren Facetten bis nach Skandinavien befasst, ein großes Lob auszusprechen, nicht nur wegen der zahlreichen Kostbarkeiten, sondern auch und insbesondere ob ihrer gelungenen Vermittlung und der abwechslungsreichen Darbietung, gerade auch im Obergeschoss.

In der Kaiserpfalz steht die Mission der mittelalterlichen Herrscher mit Karl dem Großen und Otto dem Großen an der Spitze im Fokus. Sie versuchten im Zuge ihrer kriegerischen Expansionszüge auch das Christentum in die neu eroberten Gebiete zu bringen.

Gerade hier zeigt sich, dass die Großexposition auch die negativen Seiten der Christianisierung offenlegt. Die mit äußerster Härte geführten Auseinandersetzungen und die sich zum Teil widersprechenden Missionsvorstellungen der Herrscher und ihrer Ratgeber werden im Museum in der Kaiserpfalz unter anderem anhand von Kriegsgerät, Kaiser- und Papsturkunden sowie wertvollen Handschriften veranschaulicht. Die Darbietung in der Kaiserpfalz ist viergeteilt in einen einführenden Bereich zu Karl dem Großen, einem großen Raum einnehmenden Kapitel im Hauptsaal, der die neu missionierten Gebiete in Osteuropa mit ihren Eigenheiten und Besonderheiten vorstellt, sowie einem eigenen Abschnitt zur Missionierung mit dem Schwert und einem abschließenden Bereich zur Christianisierung der slawischen Gebiete unter anderem mit einem Kapitel zum so genannten Pommernapostel Otto von Bamberg als Beispiel für friedliche Missionsinitiativen. Der wie im Diözesanmuseum hervorzuhebende, sehr lobenswerte einführende Bereich „Taufe und Tod. Karl der Große unterwirft die Sachsen“ besticht durch beeindruckende Exponate und überaus nützliche veranschaulichende Inszenierungen, insbesondere auch die Darbietung zum sächsischen Taufgelöbnis aus der Zeit



Eine der wichtigsten frühmittelalterlichen Steinmetzarbeiten: Reliefstein mit Reiterbild, Ende 6. bis 7. Jahrhundert, Sandstein, © Halle (Saale), Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie – Landesmuseum für Vorgeschichte – Sachsen-Anhalt, Foto: historischeausstellungen.de

um 780. Dieser einleitende Abschnitt arbeitet deutlich die gegen die ursprünglichsten christlichen Überzeugungen durch Karl den Großen vorgenommene Gewaltmissionierung gegen die Sachsen heraus. Die im Anschluss folgende Vorstellung der von den mittelalterlichen Herrschern eroberten und neu missionierten Gebiete in Osteuropa glänzt mit zahlreichen kostbaren Kunstwerken und Zeugnissen. Als kleiner Wermutstropfen muss man feststellen, dass die Besucher auf dem exzellent gestalteten, durch von der Decke hängenden mit Informationen und Bildern bedruckten Fahnen geschmückten Ausstellungsparcours nicht immer gleich erkennen können, welche Schaubereiche mit Exponaten zum jeweiligen Themenbereich gehören. Als herausragend darf man dann die folgende Darbietung „200 Jahre Krieg. Ringen um Glauben, Macht und Freiheit“ bezeichnen.



Blick in den Bereich „200 Jahre Krieg. Ringen um Glauben, Macht und Freiheit“ mit Holzsäulen aus einer slawischen Burg. © Museum in der Kaiserpfalz, Paderborn, Foto: historischeausstellungen.de

Sie schildert anhand beeindruckender Exponate sowie durch sehr informative Texte, nicht zuletzt aber auch und vor allem durch die immer wieder eingefügten, sehr aufschlussreichen zeitgenössischen Quellenzitate den gewaltsamen Kampf Ottos des Großen um die Unterwerfung und Missionierung der Slawen. Direkt im Anschluss erhalten die Besucher mit der Geschichte des „Pommernapostels“ Otto von Bamberg auch einen Eindruck von der friedlichen Missionierung.

Der dritte Ausstellungsteil in der Städtischen Galerie am Abdinghof beleuchtet aus unterschiedlichen Perspektiven die Rezeption des Christianisierungsprozess im Mittelalter in späteren Jahrhunderten. Die Präsentation bietet überraschende Einblicke, unter anderem auch zur kontroversen ideologisch aufgeladenen Debatte im Nationalsozialismus über die Rolle der Christianisierung mit Himmler und Rosenberg auf der einen Seite und Hitler auf der anderen Seite. Zu sehen sind hier vor allem Historiengemälde, symbolisch aufgeladene Bilder, Druckwerke und Alltagsgegenstände.

Fazit

Die historische Sonderschau „CREDO – Christianisierung Europas im Mittelalter“ überzeugt auf allen Ebenen, sowohl bei ihrer thematischen Aufteilung auf drei nahe bei einander liegende Standorte, als auch durch ihre Vermittlungsstrategien, unter denen, neben den zahlreichen Ausstellungstexten, insbesondere die überaus nützlichen kommentierenden und erläuternden Exponatsbeschriftungen hervorzuheben sind, die den Besuchern immer wieder tiefer gehende Einsichten in die Thematik ermöglichen, und natürlich durch ihr einmaliges Angebot an hochkarätigen Exponaten. Lediglich bei der Textsystematik und der Begehungsreihenfolge einzelner Bereiche erscheint es doch angebracht, Kritik zu üben. Kritisch ist zudem die Auslassung der irischen Hochkreuze als bedeutende Zeugnisse der irischen Christianisierung anzumerken. Insgesamt aber ist das Urteil überaus positiv. Die glanzvolle museale Darbietung in Paderborn gibt anhand einzigartiger Kunstwerke und Zeugnisse auf grandiose Weise ungemein aufschlussreiche Einblicke in die Frühzeit der Christianisierung und damit in die Grundlegung des geistig-kulturellen Fundaments Europas. Die höchst empfehlenswerte Großexposition begeht dabei keineswegs den Fehler, die Christianisierung Europas als eindimensionalen Vorgang zu schildern. Vielmehr zeigt die Mittelalterschau die Ausbreitung des Christentums als einen dynamischen Prozess, der regional ganz unterschiedliche Ausformungen und Ausmaße annahm und mitnichten als kontinuierliche, gradlinige und unabwendbare Erfolgsgeschichte vor sich ging, sondern immer wieder auch von durchaus herben Rückschlägen gekennzeichnet war. Zudem verschweigt die Mittelalterschau weder die negativen Seiten der Christianisierung im Rahmen der so genannten Missionierung mit dem Schwert, noch verteidigt sie die schrecklichen Massaker und Methoden der gewaltsamen Christianisierung oder heißt sie diese gar gut. Zudem zeigt sie die Rezeption der Missionierung, also der Geschichte der Christianisierung, in der Neuzeit auf und vermag dabei durchaus überraschende Erkenntnisse zu vermitteln. Und nur mit solch einer wahrheitsgetreu aufarbeitenden Herangehensweise in Zusammenhang mit den zentralen Botschaften des Christentums von Liebe, Nächstenliebe, Vergebung und Auferstehung durch Jesus Christus kann man der zunehmenden Entchristlichung in der Politik und Entchristianisierung Europas in unserer schnelllebigen, anonymen, bürokratisierten und nur noch auf Konsum und säkulare Werte ausgelegten Gesellschaft auch mental entgegenwirken und ihr vielleicht einen neuen Odem christlicher Überzeugungen einhauchen. Dazu allerdings wäre es wichtig, im Anschluss an diese bedeutende Ausstellung in einer weiteren Großexposition auch die großen, unverzichtbaren Einflüsse des Christentums und der christlichen Werte auf die Entwicklung Europas in der Neuzeit und vor allem für den Humanismus und die Entwicklung der neuzeitlichen Demokratie mit ihren sozialen Dimensionen herauszuarbeiten und der Öffentlichkeit näher zu bringen. Es gab in den letzten Jahren sicherlich keine Ge-

schichtsschau, die so wichtig war für das Verständnis unserer Geschichte und des heutigen Europas wie die Paderborner „CREDO“-Ausstellung. Man sollte einen Besuch dieser überaus lohnenswerten und in vielerlei Hinsicht ungemein aussagekräftigen kulturhistorischen Großexposition, die man fraglos als Ausstellung des Jahres bezeichnen darf, auf keinen Fall versäumen.

Die Ausstellung kompakt

Titel:	CREDO – Christianisierung Europas im Mittelalter
Ort und Dauer:	Drei Ausstellungsteile an drei Orten: Teil 1: „Lux Mundi“: Erzbischöfliches Diözesanmuseum und Domschatzkammer, Markt 17, 33098 Paderborn Teil 2: „In Hoc Signo“: Museum in der Kaiserpfalz, Am Ikenberg, 33098 Paderborn Teil 3: „Quo Vadis?“: Städtische Galerie Am Abdinghof, Am Abdinghof 11, 33098 Paderborn Servicebüro CREDO2013: Marienplatz 2a, 33098 Paderborn 26. Juli bis 3. November 2013
Veranstalter:	Gemeinnützige Ausstellungsgesellschaft Paderborn mbH
Schirmherrschaft:	Bundespräsident Joachim Gauck
Vorbereitungszeit:	ca. 5 Jahre
Anlass:	1.700 Jahre „Mailänder Vereinbarung“: Erlass des so genannten Toleranz-Edikts durch Kaiser Konstantin den Großen und Licinius im Jahr 313
Kosten:	7 Mio. € Gesamtkosten
Besuchererwartung:	150.000 Besucher
Ausstellungstyp:	Sonderausstellung
Ausstellungskuratoren:	Nach Ausstellungsteilen: „Lux Mundi“, Erzbischöfliches Diözesanmuseum: Prof. Dr. Christoph Stiegemann und Dr. Christiane Ruhmann „In Hoc Signo“, Museum in der Kaiserpfalz: Dr. Martin Kroker u. Annika Prübe „Quo Vadis?“, Städtische Galerie Am Abdinghof: Wolfgang Walter und Dr. Andreas Neuwöhner
Exponate:	ca. 800 Exponate
Leihgeber:	Museen, Sammlungen und Archive aus ganz Europa
Ausstellungsfläche:	ca. 2000 m ² Gesamtfläche an allen drei Standorten
Öffnungszeiten:	Di-So: 10-18 Uhr, montags geschlossen
Eintritt:	Karten gelten für alle drei Ausstellungsstandorte 12 €, ermäßigt: 6 €, Familienkarte: 25 €, Schüler und Studierende: 5 € Gruppen (ab 10 Personen): 9 € pro Person Schulklassen (ab 20 Personen) inklusive Führung: 7 € pro Schüler Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren: freier Eintritt
Führungen:	Öffentliche Führungen: Di-Fr: 14 Uhr, Sa u. So: 11 Uhr und 14.00 Uhr, Gebühr 4 € Angebote für Gruppenführungen: 120 min.: 90m € (Standard), 90 min: 70 € (Kompakt) Infos und Anmeldung: Servicebüro CREDO2013: Tel.: 05251 882002, Fax: 05251 882990 und credo@paderborn.de
Audioguide:	in deutsch und englisch: 5 € (für alle drei Museen) Kinderaudioguide: 3 €
Publikation:	2 Bände.: Katalog- und Essayband: 1.392 Seiten, 1187 Farb- u. S/W-Abbildungen, 21 x 28 cm, Hardcover: Museumsausgabe: 49,95 €, Buchhandelsausgabe mit Schutzumschlag: 69,99 €, Michael Imhof Verlag (ISBN: 978-3-86568-827-9) Kurzführer: 32 Seiten, ca. 60 Abbildungen, 16,5 x 24 cm, geheftet: 5 €, Michael Imhof Verlag (ISBN: 978-3-86568-881-1)
Allgemeine Infos:	Servicebüro CREDO2013: Tel.: 05251 882002, Fax: 05251 882990
Internet:	www.credo-ausstellung.de/ sowie www.dioezesanmuseum-paderborn.de www.lwl-kaiserpfalz-paderborn.de und www.paderborn.de/kultur
eMail:	credo@paderborn.de